



Abb. 244 Scheffau, Filialkirche, Ansicht von NW. (S. 247).

wurde,“ ist uns unbekannt. Ebenso wenig, welche Beweise er für seine Angabe hat, daß S. „im X. Jh. als Pfarrkirche für das ganze Thal bestimmt ward“. Am 25. Oktober 1500 wurde sie von Erzbischof Leonhard eingeweiht. „Noch bey Menschengedenken,“ so äußert sich 1577 der Pfarrer von Kuchl, „ist eine große Wallfahrt sonderlich aus dem Land Bayern zum St. Ulrich-Gotteshaus gewesen und haben etwo die Kirchförter ihre Roß dahin gebracht und die wiederumben mit ihrem Opfer geleset, daß alsoviel Gottsberath gefallen und die Kirchen stattlich hat mügen unterhalten werden, welche Wallfart aber durchaus abgenummen“. Am 12. Juli 1590 berichtete der Pfleger von Golling, „wie der merer Tail der aindlich Gottsheyser im Pfleg- und Landgericht zu Golling an Mößgewandt, Altardiechern, Kirchenfann und dergleichen so gar abkomen, daß es gleich etwas schimpflich, da man irgents in so zerrissen Sachen einen Gottesdienst halten oder allain mit ainer abgeschabnen Stangen anstatt aines Fann Kirchföten ziehen solle,“ auch seien die Dachungen bei vielen schlecht. Die Hofkammer streckte daraufhin 300 fl. vor unter der Bedingung, daß man „bey diser Erneuerung Irer fsl. Gnaden erzbischöflich Wappen, wo es die Gelegenheit geben wierdet, zur Gedechtnus in die Stain hauen oder sonsten anmalen lassen und damit die Untertanen dessen ain Wissen gehaben mögen, so ist solches durch Herrn Pfarrer dem gemainen Volk auf der Canzl anjuegen solle, daß sie gleichwol schuldig weren, ire Gottshäuser selbst an Gebeyen und Zierden zu underhalten, dessen aber Ir fsl. Gn. auf diesmal aus gnedigstem väterlichen Willen von wegen ihrer Armueht entheben wellen (s. S. 253). In erster Linie gedachte der Pfleger für das „St. Ulrichs Gotteshaus in der Scheffau, welches alles von schenen gehauten Stucken gebaut und fürs andere mit herlichen Altärn geziert, am Dach dermaßen abkommen, daß schier kain ainzig Schintl noch Scharnagl hinwieder zu prauchen sein wierde, einen Theil dieses Darlehens zu verwenden“. 1613 waren die 3 Altäre zu Ehren der Hl. Ulrich, Sebastian und Ursula geweiht. „Sepulcrum, quod ex inscriptione quae tamen legi omnimode non potest Sancti alicuius esse videtur, a parrocho aqua calida eluatur et scriptura eadem incisa diligentius introspectatur atque quid inde reperit Consistorio intra mensem transcribat. Ex altaribus statucae deformes removeantur atque iisdem linteamina deformia detrahantur. In ipso ingressu et limitibus ecclesiae repertus est locus accomodatus ad lusum globorum a rusticis.“ Den eigentümlichen Grabstein erwähnt auch VIERTHALER (Meine Wanderungen usw., Wien 1816, S 89), indem er die Begrabene, wie mir scheint ohne zureichenden Grund, mit jener Domfrau Katharina Czukkin identifiziert, der Erzbischof Ortolf 1356 1. Mai das Gut Choyslehen und einen Zehent in Abtenau auf Lebenszeit verleiht (eine ähnliche Schenkung vom gleichen Tage für die Nonnberger Nonne Anna Gratzerin bei DOPPLER-WIDMANN Nr. 95): „Ihr Leib ruhe nämlich in der Kirche zu Schöffau; ihre Seele sey aber noch vor dem Angesichte Gottes und zwar bis zur Stunde hin verbannt, da ihr Sarg den Hochaltar berühren würde. Die Zeit der Erlösung naht indes heran: der Sarg, welcher am Eingang der Kirche in die Gruft gesenkt wurde, schwebte schon